

**Diese Folge enthält nicht jugendfreie
Szenen!**



**Diese Folge enthält nicht jugendfreie
Szenen!**

Die Langensteins Folge 3 von Barbara Behrend

Die Langensteins

Folge 3

18.03.2018

**©Barbara Behrend
www.barbara-behrend.de**

Sie stützte ihre Ellbogen auf dem Schreibtisch ab und vergrub ihr Gesicht in den Händen. „Lieber Gott, steh dem Jungen bei. Ich werde alles in meiner Macht stehende für ihn tun, bitte pass du von oben auf ihn auf“, betete sie leise. Elisabeth beschloss den Rest des Tages frei zu nehmen. Sie konnte sich nicht auf ihre Arbeit konzentrieren und übergab ihre Patienten an einen Kollegen. Nachdem sie sich umgezogen hatte, fuhr sie zur Kanzlei ihres Mannes. „Frau Dr. von Gundersdorff“, begrüßte seine Assistentin sie freundlich. „Was für eine schöne Überraschung. Der Termin Ihres Mannes hat gerade abgesagt. Sie können direkt durch.“

„Das ist gut. Vielen Dank“, antwortete Elisabeth und schenkte ihr ein Lächeln.

„Lieschen“, freute sich Christopher, als sie eintrat und sprang sofort von seinem Stuhl hinter dem Schreibtisch auf um sie zu umarmen.

Nun konnte Elisabeth ihre Gefühle nicht mehr zurückhaltend. Die Tränen rannen aus ihren Augen und sie legte ihren Kopf gegen seine starke Schulter.

„Was ist denn passiert?“ fragte er erschrocken.

„Alfred hat Melchior rausgeworfen und Shilas Eltern sind offenbar ebenfalls gegen die Hochzeit. Ich kann heute nicht arbeiten, aber ich weiß auch nicht was ich machen soll. Ja, der Junge ist erwachsen, aber er ist fix und fertig und völlig überfordert.“

Christopher zog seine Frau fest in die Arme und strich ihr über den Rücken. „Beruhige dich zunächst einmal, Liebes. Wo ist Melchior jetzt?“

„Er holt Shila irgendwo ab und bringt sie zu uns. Als sie anrief sagte er nur noch, dass ihre Eltern auch gegen die Hochzeit seien und rannte aus meinem Büro.“

„Okay... weißt du was? Ich habe jetzt zwei Stunden Zeit. Wir fahren zusammen nach Hause. Melchior muss uns das Mädchen endlich vorstellen. Ich werde nicht viel machen können, aber du bleibst bei den Beiden und redest mit ihnen. Mach ihnen klar, dass wir zu ihnen und dem Baby stehen.“

Elisabeth nickte. „Ja und für heute Abend koche ich uns was.“

„Oh ja.“ Er gab ihr einen Kuss. „Komm, lass uns gehen.“

Als Melchior mit seinem silbernen Sportwagen in der Nähe des Fürstenhof hielt, um Shila die Beifahrertür zu öffnen, sah er im Augenwinkel seinen Onkel das Hotel betreten. Er wandte ihm den Rücken zu und strich Shila über die Wange. „Steig ein, meine Schöne. Wir fahren nach Hause.“

Bevor er losfuhr nahm er ihre Hand. „Ich bin für dich da, egal was passiert“, bekräftigte er.

„Danke Melchior. Aber wie soll ich ohne meine Familie weiterleben? Sie werden mich verstoßen. Ich werde keinen Cent bekommen und ich bin doch noch weit davon entfernt Anwältin zu sein“, schluchzte Shila.

Sie fuhren mit überhöhter Geschwindigkeit quer durch die Stadt bis sie die Villa der Gundersdorffs am anderen Ende erreichten.

Im Wohnzimmer setzten sie sich auf die große schwarze Ledercouch. Melchior zog Shila in seine Arme. „Was genau haben deine Eltern denn gesagt?“

„Dass ich dich nicht heiraten kann weil ich doch Rashid versprochen bin“, antwortete sie.

„Der Typ, von dem du mir schon erzählt hast?“

Sie nickte. „Meine Eltern verlieren ihr Ansehen und mein Vater wahrscheinlich seinen Posten als Botschafter. Deswegen kann ich dich nicht heiraten... obwohl ich dich doch so liebe.“

„Ich liebe dich auch. Und ich will mit dir und unserem Baby leben. Meine Eltern stehen zu uns. Nur Onkel Alfred... das ist eine andere Geschichte. Egal. Wichtig ist was WIR wollen.“

„Ach, hier seid ihr“, sagte plötzlich eine Stimme hinter ihnen.

„Mama. Papa“, sagte Melchior überrascht.

Er stellte Shila seinen Eltern vor und sie setzten sich ihnen gegenüber auf die kleinere Couch.

Elisabeth musterte die junge Frau mit den tiefschwarzen langen Haaren, der dunklen Haut und der gertenschlanken Figur prüfend. Ihre dunklen verweinten Augen strahlten viel Intelligenz und Herzlichkeit aus. Genau so eine Partnerin hatte sie sich für ihren Sohn gewünscht.

„Verzeihen Sie, wenn ich mit der Tür ins Haus falle, Shila, aber ich hörte, Ihre Eltern sind gegen die Heirat?“ begann Christopher.

Shila nickte.

Melchior nahm ihre Hand und berichtete seinen Eltern, was Shila ihm zuvor erzählt hatte.

„Darf ich fragen, welche Staatsbürgerschaft Sie haben?“ wollte Christopher wissen.

„Die indische Staatsbürgerschaft, Herr von Gundersdorff.“

„Das macht es nicht einfacher“, seufzte er.

„Ich weiß. Aber ich möchte mein Leben mit Melchior verbringen und nicht mit einem Typen, den ich bisher kaum kenne“, erklärte sie mit fester Stimme.

Elisabeth lächelte. Das Mädchen gefiel ihr. Es musste eine Lösung geben, dass diese beiden jungen Menschen zusammen bleiben konnten.

In Willingen auf dem Reitturnier herrschte an diesem Freitagnachmittag bereits hoher Andrang bei den Zuschauern. Alfred hatte im besten Hotel des Wintersportortes eingekcheckt und war sofort zu der großen Reitanlage gefahren, auf der das Turnier stattfand.

In der Abreitehalle traf er auf Corinne de Cambon. Die junge Französin, die aus einem Weingut in der Champagne stammte, arbeitete seit zwei Monaten für ihn und war die Freundin seines Neffen Severin. Die junge Reiterin war bereits gestern mit vier Pferden angereist und bestritt ihr erstes Turnier für das Gestüt Langenstein.

„Guten Tag Alfred. Schön, dass du hier bist“, grüßte sie ihn fröhlich.

„Ich freue mich auch dich zu sehen. Wie läuft es bisher?“

„Bestens. Ich war gestern zweimal platziert und eine Prüfung habe ich sogar gewonnen. Ein sehr schönes Turnier. Danke, dass du mir diese Möglichkeit gibst.“

Er schenkte ihr ein gönnerhaftes Lächeln. In diesem Moment erblickte er Alexandra Lehmann, die gerade an ihnen vorbei ritt.

Corinne bemerkte sofort, dass seine Aufmerksamkeit nicht mehr bei ihr lag. Sie wandte sich ab und ging zurück in den Stall. Ja, sie war froh und dankbar, dass sie für das Gestüt Langenstein arbeiten durfte und durch ihre Beziehung zu Severin zur Familie gehörte, aber die Passion des Familienoberhaupts für die Chefbereiterin ging ihr gehörig auf die Nerven. Man konnte gute Gespräche über Pferde, Gott und die Welt mit ihm führen, kam Alex jedoch um die Ecke, verlor Alfred den Faden. Corinne widerte das an. Zumal sie Alex auch nicht sonderlich mochte. Weder als Mensch, noch als Vorgesetzte. Früher war ihr Exmann Ulrich Schulte Corinnes Trainer gewesen. Er war ein toller Reiter und sehr liebenswürdiger Mensch. Erst vor drei Wochen war sie mit Severin auf Ullis Hochzeit mit der Milliardärin Melanie Viereckl-Turner gewesen. Ein herrliches großes Fest, zu dessen Anlass ein ganzes Schloss angemietet worden war. Während ihre Gedanken zu diesem schönen Tag abschweiften, stand Ulli plötzlich grinsend vor ihr.

„Na Corinne, was träumst du denn wieder? Hättest du den Parcours anders gebaut oder reitest du in Gedanken schon die nächste Ehrenrunde?“ scherzte er.

Corinne lachte. „Ob du es glaubst oder nicht, ich habe gerade an dich gedacht. Schön, dass du hier bist. Wie waren die Flitterwochen?“

Ulli grinste. „Zu kurz. Wenn dieses Wochenende vorbei ist, brauche ich gleich wieder Urlaub. Ich habe vier talentierte Reitschüler im Gepäck und muss selbst reiten.“

„Oh, du Armer. Wer zwingt dich denn zu sowas?“

Ulli zuckte lachend mit den Schultern. „Eine innere Stimme, die mich nicht ohne Pferde und all diesen Zirkus leben lässt.“

„Ja, diese Stimme kenne ich zu gut. Genau wie all die anderen Verrückten, die hier rumlaufen“, lachte Corinne.

„Falls du deine Exfrau sehen willst, die muss gleich in den Parcours.“

Ulli verzog das Gesicht. „Diese Person ist die letzte, die ich sehen will, glaube mir.“

„Ich weiß. Blöder Scherz. Hast du kurz Zeit? Ich würde dir gerne mal die Pferde zeigen, die ich reiten darf.“

„Na klar. Hast du auch Rosalie dabei?“

Corinnes Miene verfinsterte sich. „Leider nicht. Bin nur mit Langenstein Pferden hier. Onkel Alfred wollte das so.“

„Also ist er wirklich so ein Tyrann, wie alle sagen?“

„Er hat zwei Seiten“, antwortete Corinne knapp.

Am Abend fing es an zu regnen, doch das interessierte Alfred nicht. Er lief drei Straßen weiter zu dem kleinen Hotel, in dem Alexandra übernachtete. Mit einer Flasche Sekt unter dem Arm klopfte er an ihre Zimmertür. Sie öffnete gleich und ließ ihn ein.

„Da bist du ja endlich“, hauchte sie ihm ins Ohr und küsste ihn.

Er strich über ihren straffen schlanken Körper und vergaß alles andere. „Wollen wir noch ein Gläschen auf deinen

Sieg heute trinken?“ fragte er und deutete auf die Sektflasche, die er achtlos auf den Boden gestellt hatte.

„Du meinst auf den Sieg über meinen Ex?“ lachte sie und ließ sich auf das schmale Einzelbett fallen.

„Nenne es wie du willst, die Hauptsache ist, die Langensteins gewinnen.“ Er zog seine Regenjacke aus, knöpfte seine Hose auf und betrachtete Alexandra erregt. Sie trug schwarze hautenge Leggings in Lackoptik und eine weite, durchsichtige weiße Bluse unter der sich ein schwarzer BH abzeichnete. Das war genau die Abwechslung, die er von seinem strammen Alltag brauchte. Dieser Ausbruch aus dem strengen Protokoll, das seine Familie ihm seit Jahrhunderten vorgab. Es war ihm auch egal, ob sie ihre Turnierprüfungen gewann, sie gab ihm alle paar Wochen den Kick, den er sich wünschte. Allerdings war Alex immer besonders einfallsreich wenn sie vor ihrem Exmann platziert war.

Er zog sein Hemd und seine Hose aus, so dass er völlig entkleidet vor ihr stand. Auf Unterwäsche hatte er verzichtet, da er wusste, wie es Alex liebte, wenn er schnell bereit war und sich das schon deutlich in seiner Stoffhose abzeichnete. Er setzte sich neben sie auf die Bettkannte und öffnete den Sekt.

„Gibt es hier Gläser?“ fragte er.

„Das ist ein Einzelzimmer, Herr von Langenstein. Es gibt nur ein Glas“, antwortete sie und nahm ihm die Flasche ab, um einen großen Schluck daraus zu trinken. Dann öffnete sie ihre Bluse und ließ sie fallen. Sie legte sich zurück und goss sich ein paar Tropfen Sekt über ihre Brüste, die eng verschnürt von einem Lack-BH gehalten wurden. „Lecke

ihn von meinem Körper“, hauchte sie und schloss die Augen.

Sofort beugte er sich über sie und genoss die süß-herbe Flüssigkeit von ihrer salzigen Haut.

Alex ließ ihre feingliedrigen Finger durch seine vollen grauen Haare fahren und stöhnte erregt.

Er nahm ihr die Flasche ab und ließ ein paar Tropfen Sekt in ihren Bauchnabel rieseln. Sie schrie leise auf und fing gleich wieder an zu stöhnen.

„Das ist sowas von geil, Alfred. Das nächste Mal nehmen wir Champagner von Cambon. Das wird noch besser.“

Er lachte leise und legte sanft über ihren Nabel.

„Wenn dich das dann noch gieriger macht, gerne.“

„Oh ja. Das kleine Miststück ist heute wieder den ganzen Tag um meinen Ex rumgeschlichen“, sagte Alex. Alfred wusste, dass sie Corinne de Cambon nicht mochte. Er kommentierte das nicht weiter. Die junge Französin gehörte zu seiner Familie und er mochte es nicht, wenn man abfällig über sie sprach. Aber er wollte Alex nicht verärgern und schon gar nicht jetzt.

„Bist du bereit?“ fragte sie.

„Für was?“

„Na für den ersten Schuss. Ich halte es nicht mehr aus.“

Er erhob sich in der Erwartung, dass sie sich auszog. Doch stattdessen spreizte sie ihre Beine und öffnete einen Reißverschluss an ihrer Leggings, der den Blick auf ihr Geschlecht freigab.

Fortsetzung folgt am
25.03.2018